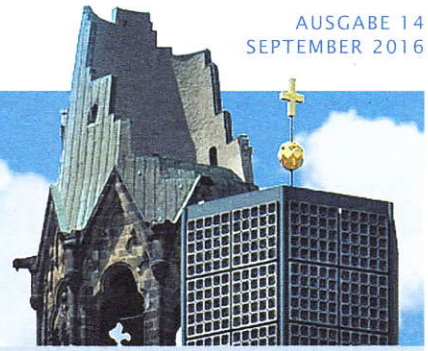


Momentum

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin



Gedächtniskirche „Mittendrin“

Diskussionsabende
auf dem Weg zum Kirchentag

Seite 3

Musikprojekt „HIOB“

Vertonungen des Buchs Hiob von Carissimi,
Schumann und Dallapiccola

Seite 5

Betreten erbeten

Spendenkampagne für das Podium
der Gedächtniskirche

Seite 8

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser!



mit Freude und Respekt vor der Dimension der vor uns stehenden Aufgabe darf ich mich heute als Freund der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und jüngstes Mitglied des Kuratoriums der gleich-

namigen Stiftung an Sie wenden.

Bereits 1897 bemerkt Freiherr Ernst von Mirbach: „Der Gemeinde eine Kirche zu bauen, wäre schon in seinen ersten Anfängen in den hochgehenden Wogen der Auseinandersetzungen untergegangen, wenn man nicht in den meisten Fällen sich mit einem großen Sprung über das Althergebrachte unter allseitiger Zustimmung hinweggesetzt hätte.“

Um der „verwickelten Verhältnissen“ Herr zu werden, wurde mit Genehmigungsvermerk Seiner Majestät am 4. Januar 1904 unsere Stiftung gegründet. In § 1 a) der Satzung wird „die Erhaltung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ als Stiftungszweck definiert.

Dieser Aufgabe sind wir bis heute verpflichtet. Im Jahre 2016 erscheint sie nicht minder anspruchsvoll als vor 120 Jahren. Der Erhalt der Kirche – Zentrum unseres Gemeindelebens, Wahrzeichen Berlins und Mahnmal für den Frieden in Europa und auf der Welt – ist die derzeit drängendste Sorge der Gemeinde, Freunde, Förderer und unserer Stiftung. Für unaufschiebbare Sanierungsarbeiten werden zeitnah über drei Millionen Euro benötigt.

Als Mitglied des Kuratoriums stelle ich mich gerne in den Dienst dieser großen Aufgabe und bin froh und dankbar, Sie, liebe Gemeindeglieder und verehrte Freunde und Förderer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, dabei an unserer Seite zu wissen, um gemeinsam „neue Instanzen“ für den Erhalt unserer Kirche zu gewinnen und, wenn nötig, den „großen Sprung“ zu wagen.

Herzliche Grüße
Ihr

Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen



Musikalischer Brückenschlag

Nicht wegzudenken aus dem Stadtpanorama von Köln, linksrheinisch, sind neben der Doppelturmsilhouette des Domes die drei eisernen Bögen der Hohenzollernbrücke. Von Deutz am anderen Rheinufer aus läuft die Eisenbahnbrücke direkt auf den Dom zu. 1880, als die Domtürme fertiggebaut wurden, gehörte Köln zu Preußen, und beim Bau der Brücke 1911 ebenfalls. Wenn der Zug von Berlin aus die Brücke überquert, passiert er deshalb vier Reiterstandbilder: Kaiser Wilhelm I. und seinen Bruder Friedrich Wilhelm IV. und dann am Westufer Friedrich III. und Wilhelm II. Die Brückentürme, auf denen die Herrscherfiguren ursprünglich standen, stammten von keinem Geringeren als von Franz Heinrich Schwechten, dem Erbauer der alten Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, der selbst „ne kölsche Jung“ war.

Was gäbe es also Passenderes in unserer heutigen Kirche als ein **Benefizkonzert des Deutz-Chores Köln?** Zu seinem 70-jährigen Jubiläum unternimmt der vielgereiste Männerchor einen musikalischen Brückenschlag vom Rhein an die Spree und hat sich dazu mit dem Neuen Symphonieorchester Berlin zusammengetan. Zu erleben ist das am **29. September um 19.30 Uhr**. Als Kölner sind unsere singenden Gäste mehrheitlich

katholisch. Dies haben sie mit rund 40 Prozent unserer jährlich 1,3 Millionen Besucherinnen und Besucher aus aller Welt gemeinsam, wie Befragungen ergaben. 14 Prozent aller Befragten waren sogar der Meinung, sie hätten gerade eine katholische Kirche besucht. Vielleicht hat sie das tiefe Blau der Glaswände zu dieser Annahme veranlasst. Und dann hätten sie nicht ganz Unrecht – Gabriel Loire, der die Wände gestaltet hatte, war Katholik und als moderner Glaskünstler geprägt durch die mittelalterliche Glasmalerei der Kathedrale von Chartres.

Wir freuen uns überhaupt, dass wir an unserer evangelischen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche immer wieder Brücken zwischen den Konfessionen schlagen können, in gemeinsamen Gottesdiensten und auch bei anderer Gelegenheit. So feiert am **17. September** der Internationale Konvent christlicher Gemeinden Berlin-Brandenburg um die Kirche herum sein „**Fest der Völker**“, und das geht dann am selben Abend über in Gesprächsangebote und Führungen zur „Langen Nacht der Religionen“. Und wie immer ist jeder und jede herzlich willkommen.

MARTIN GERMER, PFARRER AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE